

Wenn jede Minute zählt

Lawinenkurs – Die Schnüffelnase der Bergwacht Schwarzwald bekommt mit Mischling „Monti“ Verstärkung

Veröffentlicht 2020 im Wochenend-Magazin der
PFORZHEIMER ZEITUNG

Text: Gerd Lache – Fotos: Doris Löffler + Gerd Lache



Lawinensuchhund „Joschi“ hat das Schneefeld in Todtnauberg im Visier.

©Foto: Gerd Lache

Bianca Feldheim kauert rund einen Meter unter der Oberfläche in einer engen Höhle. Unmengen von Schneegeröll versperren ihr den Weg nach oben. Noch ist ausreichend Sauerstoff zum Atmen vorhanden. Doch die Uhr tickt. Sie muss so schnell wie möglich aus der kalten Gruft befreit werden. Eine typische Situation nach einem Lawinenabgang, bei dem Personen verschüttet worden sind. Einer Erhebung zufolge sterben etwa 90 Prozent der Betroffenen innerhalb der ersten 20 Minuten.

Beim Blick über das weite Winterfeld auf den Höhen des Südschwarzwälder Ortes Todtnauberg können die alarmierten Helfer nicht erahnen, wo sich das Schneeverließ der Frau befindet. Deshalb lässt Johannes Hepting seinen ständigen Begleiter „Joschi“ von der Leine. Nach dem Kommando „such“ läuft der Hund über das weißglitzernde Gelände, nimmt Witterung auf, schlägt mit heftigem Gebell an und beginnt an jener Stelle zu buddeln, unter der das Lawinopfer auf Rettung hofft.

Nun lösen die Helfer den Vierbeiner ab. Mit speziellen Lawinenschaufeln graben sie sich zu Bianca Feldheim durch und ziehen die Verschüttete aus dem Schneeloch.





Bianca Feldheim von der Bergwacht Schwarzwald lässt sich fürs Training mit den Lawinensuchhunden in ein Schneeloch eingraben.

©Foto: Doris Löffler

Die Aktion ist lediglich eine realitätsnahe Übung der Bergwacht Schwarzwald, für die sich ihr Mitglied Bianca Feldheim zur Verfügung gestellt hat. Und „Joschi“, bis 2019 Baden-Württembergs einziger Lawinensuchhund, hat wieder perfekt gearbeitet. Sein Lohn: Ein Leckerli von der vergrabenen Person. „Das ist enorm wichtig“, sagt das langjährige Bergwacht-Mitglied Hepting. Die Motivation, Menschen zu retten, sei für ein solches Tier vor allem die Aussicht auf etwas Essbares.

„Wer sich in lawinengefährdetes Gelände begibt, sollte unbedingt ein LVS-Gerät mit sich führen“, empfiehlt Hepting. Die Abkürzung steht für Lawinenverschütteten-Suchgerät. Ist der Modus auf senden gestellt, meldet das Elektroteil von der Größe einer Zigarettenschachtel den Standort seines Trägers.

Retter, die ihr LVS auf Empfang gestellt haben, können somit schnell die Position eines Lawinenoپfers orten. Zur Komplettausstattung neben dem LVS gehöre zwingend eine Schaufel und einer Sonde. Denn wer aus einer Gruppe den Lawinenabgang unbeschadet überstanden habe, könne damit schnell reagieren und seine verschütteten Begleiter suchen und ausgraben.

Doch noch immer verzichten beispielsweise Tourengerher, Skifahrer oder Schneeschuhwanderer, die sich abseits von sicheren Routen begeben, auf den elektronischen Lebensretter. Deshalb werde auch in Zukunft neben LVS und Suchsonde die feine Nase eines Vierbeiners gefragt sein.





Der erfahrene Lawinensuchhund "Joschi" von Johannes Hepting hat Witterung einer verschütteten Person aufgenommen und beginnt zu graben.

©Foto: Doris Löffler

Dass heftige Schneeabgänge auch fernab der Hochalpen keine Seltenheit sind, zeigen die Lawinenunglücke der vergangenen Jahre aus dem Südschwarzwald – zum Teil mit tödlichem Ausgang.

Neuralgische Gefahrenzonen sind laut Hepting unter anderem Feldberg, Zastler, Herzogenhorn, Belchen und Kandel. Dort werde es in den steilen Abhängen insbesondere dann Lawinen-gefährlich, wenn beispielsweise Schneefall mit starkem Wind auftritt, wenn eine plötzliche Warmphase aufkommt und die Schneedecke durch Erwärmung labil wird.

„Joschi“ ist ein Korthals Griffon, ein französischer Vorstehhund. Die Herkunft sei jedoch für die drei Jahre dauernde Ausbildung zum Lawinensuchhund unbedeutend. Als wesentliche Voraussetzungen nennt Hepting „eine mittlere Größe, gute Kondition, Menschenfreundlichkeit sowie mittleres Temperament“. Und er darf keine Angst vor dem



Helikopter haben. Denn damit werden Hund und Herrchen in schwer zugängliche Gebiete geflogen.

Seit sechs Jahren ist „Joschi“ als vierbeiniger Rettungssolist der Bergwacht in den südschwarzwälder Gefahrenzonen unterwegs. Sein Hundeführer sagt: „Ich bin bisher immer mit einem schlechten Gewissen in Urlaub gefahren.“ Für einen Rettungseinsatz vom Ferienort anreisen würde zu lange dauern.

Hepting ist deshalb froh, dass die Bergwacht Schwarzwald in diesem Winter auf ein weiteres Hundeteam zurückgreifen kann. Bianca Feldheim und ihr Bordercollie-Mischling „Monti“ absolvieren im März die C-Prüfung, die höchste Ausbildungsstufe für Lawinensuchhunde.

Regelmäßig trainiert der vierjährige „Monti“ mit seinem routinierten Hundekollegen „Joschi“ in freiem Gelände. Dabei nimmt er spielerisch, durch nachahmen, den Erfahrungsschatz des zehnjährigen Griffons bei der Suche nach Lawinenofern auf. Nicht nur:

Die Schnüffelnasen sind im Sommer ebenfalls gefragt, wenn beispielsweise Bergsteiger in Not geraten sind oder Wanderer vermisst werden. „Mit seiner Witterungsfähigkeit ersetzt ein Hund 50 Menschen“, sagt Hepting.



Baden-Württembergs bisher einziger Lawinensuchhund "Joschi" (rechts) beobachtet den Einsatz seines neuen Kollegen "Monti" beim Training auf dem Feldberg. Hinten: Die beiden Hundeführer der Bergwacht Schwarzwald, Bianca Feldheim und Johannes Hepting.

©Foto: Doris Löffler



Lawinenkurs als Pflichtprogramm



Kenntnisse über das Zustandekommen von Lawinen, Verhaltensregeln im Notfall sowie das Wissen um die richtige Ausrüstung können Leben retten. Die Hochschwarzwald Tourismus GmbH (HTG) bietet zusammen mit der Bergwacht Schwarzwald und dem Schwarzwälder Skiverband sogenannte Lawinenkurse an, bei denen einen Tag lang Theorie und Praxis gelehrt werden.

Die Teilnehmenden lernen das Lawinenverschütteten-Suchgerät (LVS) zu bedienen, mit der Lawinensonde umzugehen und Lawinenschaufeln einzusetzen. Gemeinsam mit dem Airbag-Rucksack gehören sie zur Standard-Ausrüstung von Skitourengehern oder Schneewanderern, grundsätzlich von Personen, die sich in gefährliches Gelände begeben. Für den erfahrenen Lawinensuchhunde-Führer Johannes Hepting gehört ein solcher Kurs zum absoluten Pflichtprogramm. (gel)

Graben, graben, graben - wenn Lawinenopfer verschüttet sind, kommt es auf jede Minute an. Die richtige Handhabung von Sonden und Schaufeln lernen Teilnehmende beim Lawinenkurs

©Foto: Doris Löffler

www.bergwacht-schwarzwald.de



Bergwacht Pforzheim

Lawinenabgänge im Nordschwarzwald sind für die Mitglieder der Bergwacht Pforzheim glücklicherweise kein Thema. Im Winter gibt es dennoch viel zu tun. Von der Rettungswache in Kaltenbronn aus starten sie Einsätze beispielsweise bei Abfahrt- oder Langlaufski-Vorfällen.

Im Sommer werden die Helfer zu Gleitschirm- und Mountainbike-Unfällen sowie zu verunglückten Wanderern gerufen. Im Frischglück-Stollen Neuenbürg üben sie gelegentlich den Ernstfall eines Bergwerk-Unglücks.

„Und eine Katze haben wir auch schon vom Baum geholt, weil die Leiter der Feuerwehr nicht gereicht hat“, sagt **Daniel Schöninger (Foto)**. Er ist Vorsitzender der Ortsgruppe Pforzheim mit rund 40 Mitgliedern. Seit etwa zwei Jahren erfreut er sich über Zulauf von jugendlichen Interessenten an der ehrenamtlichen Rettungsarbeit.



©Foto: Sabine Ries

Eine Bergwacht-Kindergruppe ab sechs Jahren trifft sich regelmäßig im Pavillon gegenüber der Baugenossenschaft im Arlinger. Interessierte können sich mit Daniel Schöninger in Verbindung setzen. **Mobil 0160 4424004** oder per E-Mail: **Pforzheim@Bergwacht.de**